# Inventar Baudenkmäler (nach Art. 118-120 PBG)

Anhang zum Schutzinventar, erlassen am 31.08.22, genehmigt am 11.05.23, in Kraft gesetzt per 01.09.23

**Baugruppe**
Zürcherstrasse 30
Kant. Psychiatrische Klinik
9500 Wil SG

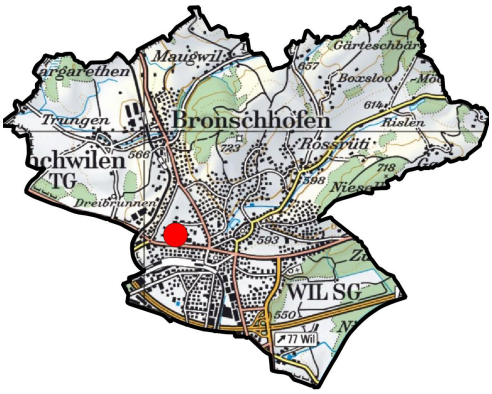
**Objekt-Nr.** 102

**Versicherungs-Nr.**
459W, 761W, 762W, 763W, 765W, 766W, 861W, 862W, 863W, 864W, 865W, 866W, 867W, 869W, 870W

**SV-Nr.** 48W/49W

**Parzellen-Nr.**
29W

**Bestehender formeller Schutz / Schutzentscheid**
*Schutzplan 1992* *48W/4*




**Einstufung**
- ☐ Lokal
- ☒ Kantonal
- ☐ National

**Weitere Inventare**
- ☐ Schützenswerte Industriebauten
- ☒ ISOS Inventar A+ A(B10)
- ☒ KGS Inventar B
- ☐ Inventar Gartendenkmäler

ISOS = Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung
KGS = Schweizerisches Inventar der Kulturgüter von nationaler (und regionaler) Bedeutung

Flügelgebäude

Mitteltrakt von Süden.

| | |
|---|---|
| **Bautyp** | Gesundheitswesen |
| **Bauzeit** | 1884-1903 |
| **Architekt** | Theodor Gohl / Adolf Ehrensperger |
| **Bauherr** | Kanton St. Gallen |

**Würdigung**

Das Gebäude bzw. die Baugruppe ist ein sehr wichtiger architekturgeschichtlicher Zeuge des öffentlichen Bauwesens des Historismus. Die Anlage wurde in zwei Bauetappen von 1889 bis 1892 und 1898 bis 1903 unter den damaligen Kantonsbaumeistern Theodor Gohl und Adolf Ehrensperger erbaut. Als Asyl kommt der Baugruppe eine wichtige sozialgeschichtliche Bedeutung zu. Das Verwaltungsgebäude an der Zürcherstrasse befindet sich an dominant in Erscheinung tretender Lage und ist für das Ortsbild prägend (vgl. auch Ortsbildschutzgebiet KPD). Grosszügige und qualitätsvoll gestaltete Parkanlage.

**Schutzziele**

Erhaltung des Erscheinungsbildes und der historischen Substanz aussen und innen. Dazu gehören insbesondere die Grundstruktur, die Elemente der Fassadengliederung sowie die feste historische Ausstattung und die Umgebungsgestaltung. Der 2020 verfasste bauhistorische Bericht (IBID 2020) dient als Grundlage für die Weiterentwicklung des Bestands.

Das Schutzziel gibt ausgehend von der Beurteilung der Schutzwürdigkeit nach Art. 115 lit. g Hinweise auf den möglichen Schutzumfang. Das auf dem Inventarblatt ausformulierte Schutzziel stellt keine abschliessende Schutzumfangsbestimmung im Sinn von Art 119 lit. b dar. Schutzwürdigkeit und detaillierter Schutzumfang sind in jedem Fall im Rahmen eines Verfahrens nach Art. 121 PBG zu klären.

**Baubeschreibung**

Dem langgezogenen Mitteltrakt sind zwei Seitenflügel zugeordnet, so dass sich eine U-förmige Anlage ergibt. Das mittlere Gebäude ist 11-achsig und symmetrisch aufgebaut. Ein Mittelrisalit vorn und eine Kapelle hinten treten aus dem Rechteck heraus und betonen so die mittleren Achsen. Der 3-achsige, reich instrumentierte Mittelrisalit wird von einem Giebel und Kranzgesims abgeschlossen. Massive Eckpilaster tragen Traufgesimsstücke, die von den Fusspunkten des Giebels ausgehen. Die Gesimsstücke laufen als Kämpfergesims, das die rundbogigen Giebelfenster verbindet, weiter. Kräftig profilierte Rundbogenarkaden beleben das erste Geschoss. Voluten als Schlusssteine. Das rundbogige Eingangsportal wird von einem Giebel bekrönt. Ein deutlich abstechendes Gurtgesims trennt das Sockelgeschoss von den oberen Stockwerken. Sichtquader umranden die rundbogigen Fenster im Parterre und im ersten Geschoss. Hinten Kapellenrisalit in romanisierenden Bauformen. Glasmalereien 1939 von August Wanner. Die spiegelgleichen Steitentrakte sind durch eine kunstvoll gearbeitete Passerelle mit dem Hauptgebäude verbunden.

Weiter westlich die tempelartige "Leichenhalle", später Pathologie, erbaut 1896, renoviert 1987, heute Kulturpavillon.

Die Gebäude der zweiten Bauphase sind im Pavillonsystem erbaut. Sie sind von kleinerem Bauvolumen und locker innerhalb der Landschaft verteilt. Die Baukörper sind streng axial angelegten Fassaden mir ihrer einheitlichen Gliederung sind architektonisch noch vorwiegend dem Späthistorismus verpflichtet. Gleichzeitig werden aber auch Elemente des Reform- und Heimatstils aufgenommen, die sich besonders in den dekorativen Vordachkonstruktionen im Schweizer Holzstil zeigen.

**Bau- und Nutzungsgeschichte**

Der Grosse Rat fasste den Beschluss zum Bau des Asyls in Wil am 20. November 1884. Die Eröffnung fand am 28. Juni 1892 statt. Die Baupläne für das Verwaltungsgebäude mit seitlichen Patiententrakten, das Zentralgebäude sowie zwei Bauten für *geisteskranke Frauen und Männer* im Norden des Areals stammen vom damaligen Kantonsbaumeister Theodor Gohl. Gohl amtete 1880 bis 1891 als erster Kantonsbaumeister von St. Gallen. 1896 wurden in der Klinik bereits 390 Kranke betreut, die Räume waren aber nur für 300 Patienten ausgelegt.

Am 24. Mai 1898 wurde der Beschluss für die Erweiterung um 300 Betten gefasst. Die Pläne für 10 zusätzliche Pavillons entwarf der langjährige Klinikdirektor Heinrich Schiller (tätig 1864-1935) zusammen mit Kantonsbaumeister Adolf Ehrensperger. Dieser hatte von 1897 bis 1920 das Amt des Kantonsbaumeisters inne. Zu den neuen Bauten gehörten zwei Pavillons für Unruhige, Beobachtungshäuser, Pavillons für Halbruhige, ein Werkstättenhaus sowie Pavillons für Ruhige.

**Literatur/Quellen** (vgl. Literaturliste)

Bauhistorische Bericht (IBID 2020)
Kunstführer durch die Schweiz, Band 1, 2005, S. 397.
Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen / Daniel Studer (Hg.). - Ostfildern : Thorbecke, 2005, S. 437.
Ortsbildinventar Wil 1982.
Staufer & Hasler Architekten, Masterplan "Gebäude und Areal KPD-SN und Heimstätten Wil", 2009.
ICOMOS Liste historischer Gärten und Anlagen der Schweiz, Kantonale Psychiatrische Klinik
ISOS, Gemeinde Wil, 3. Fassung 2011.

Foto: © Michael Haug 2022, Winterthur

Verfasser: IBID, Winterthur